

Interlaken– London einfach?

Der Berner Oberländer Manuel Zimmermann Grey ist seit Kurzem Pfarrer der **Swiss Church** in London. Und macht in seiner neuen Heimat einen Spagat zwischen Fürsorge, Finanzen und Familienleben.



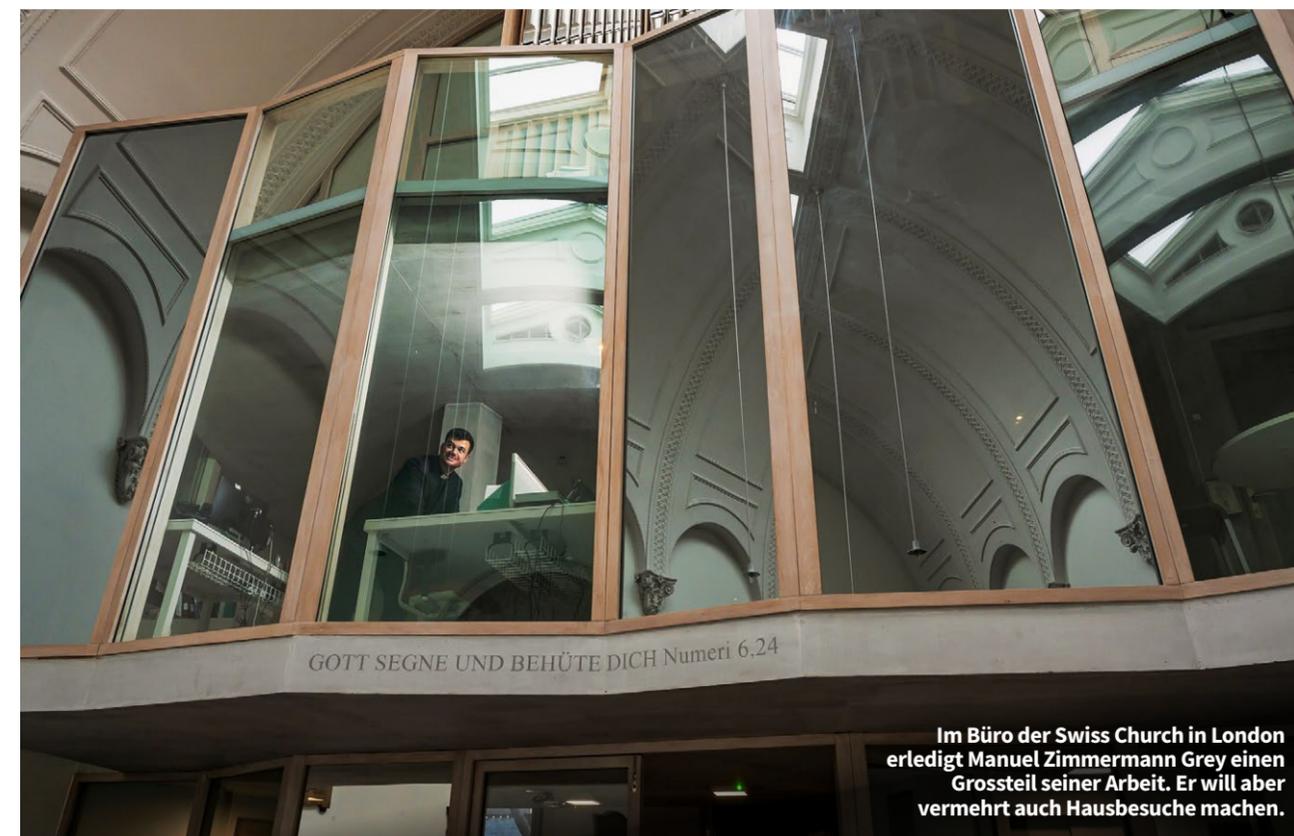
Pfarrer Manuel Zimmermann Grey mag an den Engländern, dass sie sich weniger ernst nehmen als Schweizer. «Davon können wir etwas lernen.»



Zweimal pro Monat wird in der Swiss Church in London Gottesdienst gefeiert.



Vor dem Abendessen singen Manuel und Carmody Zimmermann Grey für Sohn Benjamin ein Tischlied. Aus der Schweiz ist Manuels Mutter Esther zu Besuch.



Im Büro der Swiss Church in London erledigt Manuel Zimmermann Grey einen Grossteil seiner Arbeit. Er will aber vermehrt auch Hausbesuche machen.

TEXT MANUELA ENGGIST
FOTOS GERI BORN

Am Sonntagmorgen ist an der Endell Street 79 im hippen Londoner Stadtteil Covent Garden eine auffällige Häufung an Schweizerdeutsch auszumachen. Vor einem weissen Gebäude, das golden als Eglise-Suisse beschriftet ist, steht eine Gruppe älterer Frauen in bunten Röcken und mit leichten Foulards um den Hals. Sie schütteln die Hand von einem jungen Herrn im schwarzen Hemd. «Grüezi», sagen sie und lachen ihn an. «Ich weiss gar nicht, ob ich euch willkommen heissen soll oder umgekehrt, ich bin ja der Neue hier», sagt der Mann in Schwarz und wirkt für einen Moment verlegen. Manuel Zimmermann Grey ist der neue Pfarrer der Swiss Church London. Seit dem 18. Jahrhundert ist diese Kirche Anlaufstelle für Schweizerinnen und Schweizer in England.

Der Berner Oberländer ist erst 30 Jahre alt und senkt damit den Altersdurchschnitt seiner Glaubensgemein-

schaft deutlich. Die Stelle sei ihm zu gefallen, erzählte er am Abend zuvor im Wohnzimmer seines Reihenhauses im Norden von London. Hier wohnt er mit seiner Frau Carmody Grey, 41, und Sohn Benjamin, 1. Das Haus hat sieben Zimmer und einen grossen Garten. «In so einem Pfarrhaus zu leben, ist ein Privileg», sagt Zimmermann Grey. Die Swiss Church London hat das Haus in den 1950er-Jahren erstanden. Miete bezahlt der Pfarrer keine. Die Unterkunft ist Bestandteil des eher niedrigen Lohnes: Brutto verdient Zimmermann Grey 3000 Pfund, um die 3200 Franken, bei einem 80-Prozent-Pensum.

Student statt Automechaniker

Warum Pfarrer? Eine gradlinige Geschichte gibts nicht dazu. Es war die Musik, die den jungen Berner während vieler Jahre in einer evangelischen Kirche in Interlaken behalten hatte. Er spielte Klavier, sang dazu leidenschaftlich, ging in den Cevi und in die Lager des Jungchors. Seine beiden älteren Brüder entschieden sich für die

Lehre zum Automechaniker, doch er spürte, dass er einen anderen Weg gehen wollte. «Ich realisierte, dass ich Zeit brauche, meinen Glauben tiefer zu reflektieren, wenn er in meinem Leben wichtig bleiben soll.»

So studierte er Theologie an der Universität Bern und absolvierte auch einige Semester an der Universität Durham im Norden Englands. Dort lernte er Carmody Grey kennen, damals seine Professorin. Sie seien für eine lange Zeit nur gute Freunde gewesen, bis im Frühjahr 2021 mehr daraus wurde. Im Oktober 2023 zog Manuel Zimmermann nach England zu seiner Verlobten. Er war ohne Job und setzte sich mit Carla Maurer, der damaligen Pfarrerin der Swiss Church, in Verbindung. Der Zufall wollte es, dass Maurer just zu jener Zeit entschied, in die Schweiz zurückzukehren. Manuel Zimmermann Grey hatte inzwischen geheiratet und somit eine Arbeitserlaubnis – so konnte er den Posten ad interim übernehmen.

Es war Daniel Everett, Präsident der Swiss Church London, der sich für ihn



Carmody und Manuel Zimmermann Grey lesen sich gern Bücher vor, um danach bei einem Spaziergang oder einem Tee darüber zu diskutieren.

«In so einem Pfarrhaus zu leben, ist ein Privileg»

MANUEL ZIMMERMANN GREY



Daniel Everett, Präsident der Swiss Church London (L.), Gottesdienst-Besucherin Yolande Burch, 101, und Pfarrer Manuel Zimmermann Grey.

Schweizer Kirchen im Ausland

Früher existierten viele Schweizer Kirchen im Ausland, unter anderem in **Äthiopien, Brasilien** und **Dänemark**. Manche blühten im 19. und 20. Jahrhundert, wurden aber vor 2000 wieder aufgegeben, fusionierten mit bestehenden Kirchen oder gingen in die Selbstständigkeit über. Von 1934 bis 2017 begleitete eine Kommission des **Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds** SEK (heute Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS) die Schweizer Kirchen im Ausland. Ein zugehöriger Fonds aus Kollekten stellte die Finanzierung sicher. Weil die Zahl der Schweizer Kirchen im Ausland abnahm, beschloss der Rat des SEK 2017, die Kommission aufzulösen und kein Geld mehr zu sammeln. Laut der EKS existieren auch in **Mailand** und **Florenz** noch Schweizer Kirchgemeinden.



Manuel Zimmermann Grey arbeitet in einem 80-Prozent-Pensum. Es ist ihm wichtig, Zeit für Sohn Benjamin zu haben.

Das unter Denkmalschutz stehende Kirchengebäude wurde 1855 vom Schweizer Architekten George Vulliamy erbaut.

entschied. «Manuel ist ein Glücksfall für uns.» Trotzdem plant er, die unbefristete Stelle in der Schweiz auszu-schreiben. Dies habe er der Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) versichert. «Ich erwarte natürlich, dass sich auch Manuel bewerben wird.»

Kirchenvermietung für Zustupf

Manuel Zimmermann Grey sitzt am Esstisch und gibt seinem Sohn zu essen. Auf dem Fenstersims und Wohnzimmerstisch stapeln sich die Bücher. Sie sind der Nährboden für die Ehe von Carmody und Manuel Zimmermann Grey. Die Lieblingsbeschäftigung des Paares? Auf dem Sofa sitzen und sich gegenseitig aus einem Buch vorlesen.

Wobei die beiden kaum mehr Zeit dafür haben. Sie sehe zu wenig von ihrem Ehemann, sagt Carmody Grey, die seit Oktober als Professorin an der Fakultät für Philosophie, Theologie und Religionswissenschaft der Radboud-Universität in den Niederlanden tätig ist. Einen grossen Teil der Arbeit kann sie von London aus erledigen. «Aber wir müssen an unserer Work-Life-Balance arbeiten. Die Grillabende in unserem neuen Garten kann ich an einer Hand abzählen», sagt Carmody Grey.

Die neue Stelle fordert ihren Mann. Neben den Aufgaben als Pfarrer muss

er auch dafür schauen, dass die Swiss Church in London finanziell über die Runden kommt. Kirchensteuer aus der Schweiz gibts keine. Die Gemeinde lebt ausschliesslich von Spenden und der Vermietung ihrer Räumlichkeiten. So hatte Manuel Zimmermann Grey im Frühjahr zwei Gottesdienste verschoben, damit die rumänische Regierung die Kirche während vier Tagen als Wahllokal nutzen konnte. Der Tagessatz für die Miete der Kirche: 3600 Pfund. Weitere Ideen: mehr regelmässige Spender, mehr Konzerte und damit wohl mehr Einnahmen. Damit finanziert die Swiss Church London auch gemeinnützige Projekte wie «Breakfast on the Steps»: 80 obdachlose Personen erhalten jeden Dienstag ein warmes Frühstück im Kirchenraum.

Trotz all den Sorgen und den fremden Anlässen in der Kirche – an diesem Sonntag, als Zimmermann Grey seine Gemeinschaft begrüsst, ist die Swiss Church London für 30 Menschen während des Gottesdienstes eine Heimat auf fremdem Grund. Für manche schon seit Jahrzehnten. So kommt die gebürtige Westschweizerin Yolande Burche, 101 Jahre alt, bereits seit 1984 in die Kirche. Wegen der Gemeinschaft, sagt sie. Und weil sie hier all die Frauen treffe, die sie schon seit Jahrzehnten



kenne. Nach dem Gottesdienst verabschiedet man sich an der Endell Street 79 auf Schweizerdeutsch. Der neue Pfarrer fährt mit dem Scooter zur U-Bahn-Station, um den Nachmittag mit seiner Familie zu verbringen. Der Garten soll ja mehr genutzt werden.

Übrigens: Zimmermann Grey würde gern Pfarrer in der Swiss Church in London bleiben. ●

Hier sind wir.



Wo man mit offenen Armen empfangen wird.

Volg
frisch und fründlich